

**EINLEITUNG IN DAS THEMENFELD
INTEGRATION IN UND DURCH SPORT**



ERFOLG DURCH ENGAGEMENT

„SPORT INTEGRIERT“ WIRD HÄUFIG GESAGT, DIESER PROZESS MUSS JEDOCH AKTIV GESTALTET, DAS INTEGRATIONSPOTENZIAL DES (VEREINSORGANISIERTEN) SPORTS DURCH GEZIELTE MASSNAHMEN ANGEREGT UND GEFÖRDERT WERDEN.

Mit seinen individuellen Chancen und sozialen Möglichkeiten ist der organisierte Sport ein wichtiges Handlungsfeld für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund und der einheimischen Bevölkerung. Vereinssport führt Menschen zusammen, unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer oder kultureller Herkunft. Sie begegnen sich und tauschen sich aus, Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede werden deutlich. „Sport integriert“ wird häufig gesagt. Dieser Prozess muss jedoch aktiv gestaltet, das Integrationspotenzial des (vereinsorganisierten) Sports durch gezielte Maßnahmen angeregt und gefördert werden.

Besonders bei Kindern und Jugendlichen haben Sport und Bewegung starken Einfluss auf die Entwicklung von Selbstbewusstsein, Identität und Solidarität sowie regelgeleitetem Handeln. Diese und viele weitere Persönlichkeitsmerkmale, wie Toleranz, Fair Play und Kooperationsfähigkeit, sollten deshalb die Sozialisation von Sportlerinnen und Sportlern prägen. Gleichzeitig sind diese Merkmale für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft wichtig. Sozialisation bezeichnet das Hineinwachsen in die Gesellschaft, durch Verinnerlichen von und die Auseinandersetzung mit sozialen Normen, Regeln und Werten. Es beinhaltet die Entwicklung der Persönlichkeit und der sozialen Bindungen.





INTEGRATION DURCH SPORT

Die wachsende Vielfalt unserer Gesellschaft bietet Sportvereinen viele Chancen, stellt sie aber auch vor große Herausforderungen. Bei der Kooperation von Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen sind besondere Kenntnisse und Fähigkeiten gefragt. Den verschiedenen lebenskulturellen Hintergründen und Traditionen weiblicher und männlicher Personen muss dabei besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Vermittlung interkultureller Kompetenzen ist deshalb auch im Sport eine Aufgabe.

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) berät und begleitet die Vereine mit Hilfe seiner Mitgliedsorganisationen, damit sie sich auf diese veränderten Rahmenbedingungen einstellen und ihre gesellschaftliche Aufgabe erfolgreich erfüllen können. Das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ des DOSB unterstützt Vereine und Netzwerke darin, Menschen, die durch einen Migrationshintergrund oder ihre soziale Lage benachteiligt sind, in den Sport und durch den Sport in die Gesellschaft zu integrieren.

DER BEGRIFF INTEGRATION STEHT FÜR DIE GLEICHBERECHTIGTE TEILHABE VON MIGRANTINNEN UND MIGRANTEN AM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN UND DAMIT AUCH AN TEILNAHME- UND TEILHABESTRUKTUREN DES SPORTS.

Der Begriff Integration steht dabei für die gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am gesellschaftlichen Leben und damit auch an Teilnahme- und Teilhabestrukturen des Sports. Kulturelle Vielfalt wird respektiert und gewahrt. Gleichzeitig lautet die Forderung an alle Beteiligten, sich an rechtsstaatlichen und demokratischen Grundpositionen zu orientieren.

Ein besonders wichtiger Teil der Programmarbeit ist die Qualifikation von ehrenamtlichen Trainern/innen und Übungsleitern/innen, den „Freiwillig Engagierten“. Sie haben eine Schlüsselfunktion in den Sportvereinen wenn es darum geht, gegenseitige Toleranz und Akzeptanz von Menschen jeder Herkunft und Sprache zu schulen und sich eindeutig gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus zu positionieren.



QUALIFIZIERUNGSKONZEPT FÜR INTERKULTURELLE KOMPETENZ

**SEIT JAHREN IST DAS SEMINAR „SPORT INTERKULTURELL“
EIN WICHTIGES INSTRUMENT IN DER INTEGRATIONSARBEIT.**

Mit dem Seminar „Sport interkulturell“ wendet sich das Programm „Integration durch Sport“ an Personen, die sich den vielfältigen Herausforderungen täglich in den Vereinen stellen und so Multiplikatoren/innen für eine erfolgreiche Integrationsarbeit sind. Das Seminar soll ihnen helfen, ihre Aufgabe noch besser zu erfüllen und sie in ihrem sportlichen und pädagogischen Handeln unterstützen, für kulturelle Unterschiede sensibilisieren und verdeutlichen, was institutionelle und strukturelle Benachteiligung bedeutet. Im Vordergrund steht das Erweitern der Handlungskompetenz im interkulturellen Zusammenleben. Seit Jahren ist das Seminar „Sport interkulturell“ mit diesem Ansatz ein wichtiges Instrument in der Integrationsarbeit.



Als Ergänzung zur Veröffentlichung des Fortbildungskonzepts „Sport interkulturell“ ist der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeitshilfe praxisbezogenes Handeln und zeigt weitere Beispiele für interkulturelle Lernarrangements in Trainings-, Übungsgruppen und Sportunterricht. Die Freiwillig Engagierten in den Vereinen erhalten dadurch Hilfestellung und Tipps für ihre tägliche Arbeit, um situationsgerechte Übungen und Spiele zum interkulturellen Lernen in ihre Arbeit einzubauen. Gleichzeitig soll das Interesse am Thema interkulturelles Lernen im Sport geweckt und Lust auf eine Teilnahme an der Qualifizierung „Sport interkulturell“ gemacht werden.

Auch die Ergebnisse eines Integrationsprojekts des KV '95 Stuttgart und des Programms „Integration durch Sport“ beim Landessportverband Baden-Württemberg e. V. sind in dieser Arbeitshilfe zu finden. Bei diesem Projekt wurden Spiel- und Bewegungsvorschläge der Experten in Verein und Verband sowie von Kindern verschiedener Sportgruppen aufgenommen, besprochen und bewertet. Wir danken dem Team von „Integration durch Sport“ beim Landessportverband Baden-Württemberg e. V. für die Möglichkeit, diese Inhalte zu verwenden.

KLÄRUNG VON WEITEREN BEGRIFFLICHKEITEN

INTERKULTURELLE VERSTÄNDIGUNG BEDEUTET, DIE NEUGIER AUF „DIE ANDEREN“ ZU WECKEN UND WACHZUHALTEN, STATT SICH MIT PAUSCHALEN GEWISSEITEN ZUFRIEDENZUGEBEN.

Die Arbeitshilfe zeigt auch, wie interkulturelle Handlungskompetenzen mit Hilfe verschiedener Spiele und Bewegungsaufgaben zu vermitteln sind. Wenn wir von interkulturellem Lernen sprechen, sollten vorher allerdings einige Begriffe geklärt werden.

Kultur

Unter Kultur wird im Zusammenhang mit Integration und Migration im Alltag oft die Zugehörigkeit zu einer ethnischen, nationalen oder religiösen Gruppe (deutsche, türkische, muslimische Kultur, etc.) verstanden. Leicht entsteht dann die Vorstellung, dass alle Menschen, die aus einer bestimmten Region kommen oder einer Religionsgemeinschaft angehören, ähnliche Eigenschaften haben oder sich auf irgendwie typische Weise verhalten. In den Sozialwissenschaften wird



deshalb Kultur weiter gefasst. Alle Menschen werden auf vielfältige Weise durch Werte und Normen in ihrer Lebenswelt beeinflusst. Jeder Einzelne trägt eine Art „Kultur-Rucksack“ mit sich, der mit prägenden Erfahrungen, dem Erziehungsstil der Eltern, Freundschaften, Musik- und Kleidungs geschmack, Szenezugehörigkeit, und ähnlichem gefüllt ist.

Kultur ist demnach Identität stiftend, eine Orientierungshilfe, die jedes Wahrnehmen und Handeln beeinflusst. Dieses Kultur-Verständnis macht deutlich, dass der Begriff weit mehr umfasst als die Zugehörigkeit zu einer Ethnie. Kultur bezieht sich auf alle Faktoren, die Einfluss auf die Sozialisation nehmen: Geschlecht, gesellschaftliches und familiäres Umfeld, Ethnie, Religion, Bildung, betriebene Sportart, usw.

Interkulturell

Geht man von dem oben beschriebenen Kulturverständnis aus, können viele menschliche Begegnungen als interkulturell bezeichnet werden. Unterschiedliche Werte, Normen und Orientierungsmuster begegnen sich häufig im Kontakt zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft, aber zum Beispiel auch in dem Kontakt zwischen der jugendlichen HipHop-Gruppe mit dem Senioren-Turnteam im Sportverein.

Interkulturelles Lernen

Interkulturelles Lernen ist ein schillernder Begriff für die Didaktik, die Menschen dazu befähigt, in Gruppen, die von Vielfalt gekennzeichnet sind, (interkulturelle) Verständigung herzustellen; Interkulturelle Verständigung bedeutet, die Neugier auf „die anderen“ zu wecken und wachzuhalten, statt sich mit pauschalen Gewissheiten zufriedenzugeben.

Interkulturelles Lernen bemüht sich um Verständigung über (anscheinend) bestehende Kommunikations-Grenzen, die mit kulturellen Hintergründen zu tun haben. Es ist ein pädagogischer Ansatz, der auf Erkenntnisgewinn und Verhaltensänderung zielt und der – wie auch der Sport – ständiges Üben, Training und Schulung erfordert. Das Erlernete muss mit Erfahrungen und Erlebtem angereichert und immer wieder reflektiert werden.

Solche Lernprozesse finden nicht einfach von selbst statt, wenn Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Kontext zusammentreffen – so, wie Integration durch Sport auch nicht einfach so passiert. Vielmehr müssen Menschen an den eigenen Perspektiven und dem eigenen Verhalten arbeiten, dies „trainieren“. Um dieses Training effektiv zu gestalten und gleichzeitig „soziale Unfälle“ zu vermeiden, wird es von sensiblen und qualifizierten Teamerinnen und Teamer begleitet.



Soziales Lernen

Wenn interkulturelles Lernen eine Form des sozialen Lernens ist, muss geklärt werden, was unter sozialem Lernen verstanden wird. Soziales Lernen meint nicht etwa „Gutes zu tun“ (im Sinne der guten Tat der Pfadfinder), sondern den Erwerb und die Entwicklung sozialer Kompetenzen wie Wahrnehmungsfähigkeit, Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Kooperations- und Konfliktfähigkeit. Dabei umfasst soziales Lernen mehrere Bereiche:

Selbstwahrnehmung

Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, die eigenen Sinne kennen lernen, Gefühle erkennen und ausdrücken.

Fremdwahrnehmung/Kommunikation

Andere Personen wahrnehmen, unterschiedliche Handlungsmotive erkennen, Gesprächsführung, Umgang mit Kritik.

Kooperation/ Helfen

Kooperation als zielführend erleben, Kooperation bewusst gestalten, Gemeinsamkeit statt Konkurrenz entwickeln, Hilfestellung geben und auch annehmen können.

Umgang mit Konflikten

Konflikte erkennen und analysieren, Ursachen finden, nach Lösungen suchen, konstruktiv mit Konflikten umgehen.

Regeln

Werte/Normen/Regeln (er-)kennen, formulieren, damit umgehen und auch selbst gestalten. Bedeutung von Regeln erkennen und den Gestaltungswillen entwickeln.